



MOOSBURG  
www.moosburger-zeitung.de

Heute in der  
Moosburger Zeitung

Moosburg \_\_\_\_\_ S. 14  
Zahlreiche Gäste gratulieren  
Paul Hiltz zum 80. Geburtstag

Moosburg \_\_\_\_\_ S. 15  
Alpenverein organisierte Skitour  
für Anfänger am Spitzingsee

Haag \_\_\_\_\_ S. 19  
Urkundenfälschung: Lkw-Fahrer  
zu einer Geldstrafe verurteilt

Freising \_\_\_\_\_ S. 22  
Flughafengegner demonstrieren  
bei CSU-Klausur in Kreuth

Hohenpolding \_\_\_\_\_ S. 26  
Haushalt 2010: Gewerbe-  
und Grundsteuer sinken



EIS-KRISTALLWELTEN AUF DER AMPER: Der Zweig ist mit einer dicken Eisschicht überzogen.

(Foto: Werner Rauch)

# Django Asül, Haderthauer und perfekt Bayrisch

Dr. Peter Gauweiler bot beim Neujahrsempfang der CSU Deftiges und Staatsphilosophisches

Moosburg. Das Motto „Klotzen statt Kleckern“ hat beim Neujahrsempfang des CSU-Ortsverbands eine lange Tradition. Man lädt Hochkaräter ein, die durchaus auch für die eigene Partei nicht immer bequeme und weichgespülte Positionen einnehmen. Ex-Landtagspräsident Alois Glück war vor einigen Jahren dran, am Mittwoch hatte der Bundestagsabgeordnete Dr. Peter Gauweiler, bayerischer Ex-Umweltminister, den Weg in die gut besuchte Mehrzweckhalle gefunden. Er hielt, was man sich versprach: Bei seinem zwischen deftigen Zitaten und staatsphilosophischen Ausführungen rochierendem Vortrag (Bericht folgt) über die Identität Bayerns in einem geeinten Europa samt Globalisierung forderte er mehr Eigenständigkeit des Freistaats gegenüber Berlin und Brüssel.

Die CSU liege in Umfragen unter 40 Prozent, hatte Ortsvorsitzender Thomas Kerscher als Menetekel eingangs an die Wand gemalt. Die schlechte Stimmung merke man auch an der Basis bis hin zu Parteiaustritten. Ein Grund sei der „katastrophale Zustand unserer Landesbank“. Das Possessivpronomen verwende er bewusst, denn die 3,7 Milliarden Euro, die das Resultat „aus Fehlentscheidungen und Misswirtschaft“ seien, müsse der Steuerzahler tragen. Rund 100 Verantwortliche gebe es, jeder habe also im Schnitt 37 Millionen Euro zu vertreten. Es werde aber bei dieser Größenordnung von Beteiligten schwierig, konkrete Schuldige für gemeinsam getroffene Fehlentscheidungen herauszufiltern. Gelingen dies nicht, gehe es mit der CSU „weiter berg-ab“.

Ein weiterer Grund, so der Ortsvorsitzende, sei der Verlust an christlich-konservativen Werten. Wenn Geld, Macht und Kapital

wichtiger seien, brauche man sich über einen Verlust an Identität mit der CSU nicht zu wundern.

Eine „Werbepause“ zugunsten des Moosburger Kulturlebens legte anschließend Bürgermeisterin Anita Meinelt in ihrem Grußwort ein. Alleine ein Fragezeichen hinter dem Thema „Überleben in der EU“ signalisiere Handlungsbedarf und die Notwendigkeit, sich zu positionieren. Gut, dass man einen Politiker der immer selteneren Spezies des „Selbstdenkers“ für einen Vortrag habe gewinnen können.

Erich Irlstorfer vertrat Kreisvorsitzenden Dr. Florian Herrmann, der in Kreuth weilte. Man solle Fehler nicht vertuschen, aber sich auch wieder auf den gleichermaßen konservativen wie wegweisenden Kurs besinnen.

Die von Irlstorfer angesprochene Anwesenheit sämtlicher politischer Farben griff Gauweiler auf. SPD-Vizebürgermeister Martin Pschorr war neben CSU-Mandatären und Parteimitgliedern anwesend, ebenso FW-Vorsitzender Hinrich Groeneveld und sein Stadtratskollege Dieter Abele. Dies zeige, dass Bayern nicht schwarz-rot kontrastiere, sondern weiß-blau sei.

Anschließend gab es eine Menge teils etwas bärbeißiger Komplimente: Für Meinelt etwa. Was wolle die in der Politik, wenn sie Probleme lösen wolle. Oder für Franz Obermeier, der eine Tapferkeitsmedaille verdient habe, weil er den Lissabon-Vertrag nicht ungelesen abgelesen habe.

Alt-Bezirkstagspräsident Franz Jungwirth wiederum soll dem Papst demnächst in Rom sagen, er brauche sich weder aus Berlin noch von sonstwo Beschimpfungen gefallen lassen. Schon gleich nicht aus Bayern, das von Aschaffenburg bis zur Zugspitze vom Kreuz geprägt sei. Dies sei ein „moralischer Violinschlüssel“ und nicht Denkmalspflege.



Ortsvorsitzender Thomas Kerscher (l.) dankte Dr. Peter Gauweiler

Dass Bayern darüber hinaus Migranten aus anderen Teilen Deutschlands und der Welt hervorragend integrierte, sehe man an Django Asül, der mittlerweile den bayerischen Dialekt besser beherrsche als Sozialministerin Christine Haderthauer.

Scharf ins Gericht ging Gauweiler mit Hasardeuren von Swaps und Subprimes. Auf die Wirtschaft komme es an, auf das Realisieren von Projekten, nicht auf ruinöses Fi-

nanzjonglieren. An derlei staatlichen und privaten Banken habe man auch außerhalb Bayerns in Deutschland keinen Mangel.

Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung durch die „Hollledauer Hopfareisser“, die Gauweiler mit einem bedächtigen Dreivierteltakt statt einem markanten Marsch eingeführt hatten. Daran merke er, dass er mittlerweile der alt gewordene „weiße Peter“ sei, so Gauweiler selbstironisch. *Niko Firmkees*



„Fehler nicht vertuschen“: Erich Irlstorfer (Fotos: fi)

In eigener Sache

Moosburg. So schön die weiße Winterlandschaft anzuschauen ist, sie birgt auch Tücken. Damit die Abonnenten der Moosburger Zeitung auch in der Winterzeit jeden Morgen in den Genuss der Zeitungslektüre kommen können, brauchen die Zusteller freie Bahn. Schnee und Eis auf Privatwegen und Zufahrten behindern die Zusteller. Deswegen sollten die Wege zugänglich sein, um die Zustellung der Zeitung zu ermöglichen. -red-



Intonierten Ruhiges und die Bayernhymne: Die „Hollledauer Hopfareisser“

## Grünes Licht für Bauherren

Ausschuss stimmt vier Vorhaben zu

Moosburg. Wolfgang Reisenberger will den Kniestock am Gebäude an der Jägerstraße 24 um 40 Zentimeter erhöhen und zwei Wohnungen im Dachgeschoss einbauen. Herbert Held vom Bauamt sprach am Montag im Bauausschuss von einer „vernünftigen Nachverdichtung“, die Räte stimmten einhellig zu.

Ernestine Abele darf an der Breitenbergstraße ein Einfamilienhaus errichten. Die mittlerweile deutlich abgespeckte Planung fügt sich jetzt ein, war man sich einig.

Kurios: Das Vorhaben von Özkan Elif an der Böhmerwaldstraße 8

liegt im Gebiet eines gültigen Bebauungsplanes, der zweigeschossige Bebauung vorschreibt. Özkan will jetzt aufstocken und unter dem Dach eine weitere Wohneinheit unterbringen. Damit reizt er den Bebauungsplan immer noch nicht aus.

Propos Bebauungsplan: Der gestattet im Baugebiet Alte Thalbacher Straße lediglich Wintergärten von 2,60 Meter Breite. Maksüt und Aysel Göktas dürfen am Wolnzacher Weg einen Wintergarten mit 4,60 Meter Breite errichten. Der Nachbar, Besitzer der anderen Doppelhaushälfte, hat unterschrieben. -ka-